

Es bleibt bei Windrädern im Wald als Geschäftsfeld

STAATSFORSTEN Auch der neue Landwirtschafts- und Forstminister Helmut Brunner setzt auf Windkraftanlagen. Für die vorgesehenen 130 Standorte in Oberfranken und der Oberpfalz hofft er auf Akzeptanz in der Bevölkerung.

VON UNSEREM KORRESPONDENTEN **THOMAS LANGE**

München - „Nachhaltigkeitskonferenz“ hat das Unternehmen Bayerische Staatsforsten seine gestrige Bilanzpressekonferenz für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 2008 genannt. Vorstandsvorsitzender Rudolf Freidhager wollte so wohl der immer wieder laut gewordenen Kritik begegnen, dass in den Staatsforsten seit ihrer Privatisierung vor drei Jahren die Maximierung des ökonomischen vor dem Ausbau des ökologischen Nutzens des Waldes steht. Er und sein neuer Aufsichtsratsvorsitzender und Forstminister Helmut Brunner (CSU) betonten übereinstimmend, dass in den Staatsforsten „die Balance zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem gehalten“ habe. Die ökonomische

Bilanz jedenfalls stimmt, denn das Unternehmen Staatsforsten erhöhte seinen Umsatz um 3,6 auf 340,8 Millionen Euro und konnte dabei den Gewinn um fast 20 Prozent auf über 62 Millionen Euro steigern. Davon fließen 17 Millionen in die Rücklagen des Unternehmens und 45 Millionen werden an den Freistaat als Eigentümer abgeführt. Bereits für das laufende Jahr rechnet Freidhager aber bei weiterhin hohen Investitionen in den Wald mit einem deutlichen Rückgang des Überschusses.

Die ökologische Situation des Waldes wurde im abgelaufenen Jahr durch die bisher höchsten Investitionen in den Waldumbau gestärkt. Mit rund drei Millionen Euro wurde ein Programm vorangetrieben, das den Ersatz von klimaempfindlichen Fichten- oder Kiefernbeständen

durch laubholzreichen Mischwald vorsieht. Der sozialen Bedeutung des Waldes wurde durch Investitionen von rund 20 Millionen Euro in den Unterhalt und die Pflege von Wanderwegen Rechnung getragen.

Auf den Umstand angesprochen, dass sein Vorgänger Josef Miller mitunter von umstrittenen Unternehmensentscheidungen überrascht wurde, sagte Brunner, dass er als Aufsichtsratsvorsitzender zwar nicht für das operative Geschäft zuständig sei, aber großen Wert auf eine umfassende Information durch den Vorstand lege. Brunner: „Ich erwarte auch, dass die Verantwortlichen aus gemachten Erfahrungen lernen. Die Akzeptanz in der Bevölkerung ist genauso wichtig wie der wirtschaftliche Erfolg, und die Bewirtschaftung des Waldes muss

naturnah, nachhaltig und vorbildlich erfolgen.“

Brunner und Freidhager stellen auf Nachfrage klar, dass es bei der Absicht der Staatsforsten bleibt, mit der Nutzung des Waldes für Windkraftanlagen ein neues Geschäftsfeld zu erschließen. Mit Projektentwicklern sind Verträge für 130 Standorte geschlossen, die aufgrund der Windverhältnisse vor allem in Oberfranken und der Oberpfalz liegen. Als tatsächlich nutzbar, so Freidhager einschränkend, erweisen sich aber erfahrungsgemäß nur 35 bis 40 Prozent der Standorte. Für die müsse dann in Abstimmung mit den Kommunen „das Behördenverfahren zu hundert Pro-

zent durchlaufen“ werden. Die Standorte müssten aber auch „nach der Akzeptanz“ ausgewählt werden: „Es gibt ja auch Orte, wo die Bevölkerung das positiv sieht.“

Zur Person

Landwirt Der 54 Jahre alte Helmut Brunner, der seit kurzem das Agrarministerium leitet, ist vom Fach: Der Niederbayer ist gelernter Landwirtschaftsmeister, zuletzt war er Vorsitzender des Agrarausschusses im Landtag.

Karriere Brunner ist seit 1978 Mitglied der CSU, seit 1994 sitzt er im Landtag. Vor kurzem hatte ihn die CSU-Fraktion zu einem der vier Stellvertreter des Fraktionsvorsitzenden Georg Schmid gewählt.

